Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Besicher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

I. Dresdner **Elektrische Bellanstalt** gegründet 1881
Neust. Markt, Stadt Wien (Eingang gr. Klostergasse 2).
Elektrotherapeutisches Institut ersten Ranges.
Ausführl. illustr. Abhandlg.: Die Heilwirkungen d. Elektrizität gegen 50 Pf.
Prospekte frei.

Familien- Handwerker- Strohhut- Nähmaschinen
H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik.
Verkauf in der Fabrik: Dresden, Chemnitzerstrasse 26, Waisenhausstr. 5 und Striesener Str. 18, in Löbtau: Bismarckstr. 2.

Grösstes Lager! **Garten-Schläuche** Gummi-Fabrik.
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt.
Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 25 Telephon 2fg.

Grösstes und feinstes Spielwaaren-Haus
32 Pragerstr. **B. A. Müller** Pragerstr. 32
Lawn-Tennis-Ausstellung.
Salta, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.

Tuchwaaren. Lager hochfeiner deutscher u. englisch. eleganter Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Hermann Pörschel,** Scheffelstrasse 19.

Nr. 184. Spiegel: Militärpartei und Republik. Festplatz. Ehrenpreise. Gastwirthe. Handlungsgehilfenverband. Erdstöße. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | Muthmaßl. Witterung: Trübe, warm. | **Sonnabend, 7. Juli 1900.**

Militärpartei und Republik in Frankreich.

Bei der Neubesetzung der beiden höchsten Posten der französischen Armee handelt es sich nicht um eine reine Personalveränderung, sondern um eine neue Phase in dem Kampfe der Militärgegen die Civilgewalt, der Militärpartei gegen die Republik. Der bisherige Generalissimus in Frankreich General Jamont hat sich mit dem nunmehr entlassenen Generalstabschef Delanne solidarisch erklärt, indem er sich dessen Protest gegen die willkürliche, allen bisherigen Gepflogenheiten widersprechende Art, wie der gegenwärtige Kriegsminister General André wichtige Stellen im Generalstabe mit Männern seines persönlichen Vertrauens und seiner eigenen politischen Parteistellung, d. h. mit Dreyfusards, besetzte, anschloß. Das geschah aber nicht durch die bloße Einreichung des Rücktrittsgesuchs, sondern mit der Motivirung, daß mit der Armee in ihrem jetzigen Zustande, wie er durch die Maßnahmen der Regierung herbeigeführt ist, kein Krieg geführt werden kann. Delanne setzte dem gegenwärtigen Kriegsminister, seinem Vorgesetzten, passiven Widerstand entgegen, Jamont aber beantwortete die Maßnahmen des Nachfolgers Galliffet's mit einer offenen Kriegserklärung an die republikanischen Machthaber. Er erklärte diese für unfähig, die Armee in der Verfassung zu erhalten, daß sie im Stande ist, ihre Aufgaben im Kriegsfall zu erfüllen, und da General Jamont als der Höchstkommandirende selbst berufen geweien wäre, die oberste Leitung in einem Kriege zu übernehmen, so hält er es für seine Pflicht, von seinem Posten zurückzutreten, da er die Verantwortung für die weitere Desorganisation des Heeres nicht mehr zu tragen vermag.

Durch den gleichzeitigen Rücktritt der Inhaber der beiden höchsten Stellen im französischen Offizierkorps mit der pointirt zugespitzten Jamont'schen Begründung hat der Konflikt zwischen der Militär- und der Civilgewalt, der zuerst durch die Dreyfus-Affaire zum Ausbruch kam, eine Verschärfung erfahren, wie noch niemals vorher. Der Militärpartei und der antirepublikanischen Opposition ist durch die Erklärung zweier der hervorragendsten Generale und militärischen Autoritäten Frankreichs, daß die Armee, die Ehre der Nation, der Stolz und die Hoffnung aller nationalgesinnten Patrioten, unter dem herrschenden republikanischen Regime ihre kriegerische Aktionsfähigkeit verlieren und unrettbar dem Verfall entgegengehen muß, das wirksamste Agitationsmittel in die Hände gegeben. Die Feinde der Republik, wie sie sich auch nennen und wie weit sie auch in den Endzielen, die sie sich gesteckt haben, auseinander gehen mögen, werden fortan darin einmüthig sein, dieses Agitationsmittel zu gebrauchen, so lange, bis das Kabinet Waldeck-Rousseau und vielleicht auch die Republik am Boden liegt. Und daß die Nationalisten überaus rührige Leute sind, die zu agitiren verstehen und in den Mitteln, um die Volksmassen ihren Zwecken dienstbar zu machen, nicht wählerisch sind, das haben sie durch ihre überraschenden Triumphe bei den letzten Pariser Gemeinderathswahlen glänzend bewiesen. Die „Libre Parole", das bekannte Pariser Organ des Antisemitismus, eröffnet eine Subskription, um in allen Gemeinden Frankreichs das Rücktrittsgesuch des Generalstabschefs Delanne veröffentlichen zu lassen. Ferner sollen Mitglieder des obersten Kriegsraths und die Armee-Kommandeure dazu bewogen werden, das Beispiel der Generale Jamont und Delanne nachzuahmen. Haarsträubende Geschichten werden dem leichtgläubigen Publikum von Vorgängen aufgetischt, die sich vor dem Rücktritt des Generals Jamont abgespielt haben sollen. Als dieser bei dem Präsidenten Loubet vorstellig wurde und erklärte, das Vertrauen des Heeres sei durch die Zerrüttung des Generalstabes erschüttert, da rang, so weiß der „Gaulois" zu erzählen, Loubet die Hände und brach in Schluchzen aus; die Thränen strömten ihm die Wangen herab, den Leib hob eine Art rhythmischer Weinkampf, es war unmöglich, dem Staatsoberhaupt eine einzige Silbe zu entreißen. Angesichts dieses Thränensturzbaches, der das Gespräch völlig ersäufte, blieb Jamont nichts übrig, als sich zu erheben und zu gehen.

Viel Wahres wird an der Geschichte wohl nicht sein, aber die Feinde der demokratischen Republik erreichen damit ihren Zweck, ihre Gegner lächerlich zu machen. Dieses Verfahren wird natürlich auch, ohne jede Rücksicht auf die dadurch gefährdete Disziplin in der Armee, gegen die Nachfolger der Generale Jamont und Delanne geübt. General Brugere, der neue Höchstkommandirende, wird von einem Pariser Oppositionsblatte also begrüßt: „Jamont war in den Augen der Armee der Typus des Heerführers von einer Begabung sondergleichen; General Brugère aber ist ohne Dienstleistungen, ohne militärisches Ansehen, ohne Verdienste. Das ist der politische General in der häßlichsten Bedeutung des Wortes. Als Sekretär des Präsidenten der Republik ist er vom Major zum Divisions-General aufgestiegen. Da wirft man dem Kaiserreiche seine Kotillon-Generale vor! In Folge der Dreyfus-Affaire wird ein Parvenu des Vorzimmers zum Generalissimus befördert und der würdigste Soldat vom obersten Kommando entfernt. So will es die antimilitärische Politik." Die Dreyfus-Presse und die sozialdemokratischen Organe vergelten selbstverständlich Gleiches mit Gleichem. General Jamont galt bisher allgemein als einer der fähigsten Offiziere der französischen Armee; nachdem er es aber gewagt hat, dem regierenden Republikanismus den Fehdehandschuh vor die Füße zu werfen, gehört er plötzlich zu der Gesellschaft der jämmerlichsten Trotteln oder gemeinsten Schurken, denen auch sofort alle Diejenigen zugesellt werden, die es wagen, die gegenwärtige Regierung zu bekämpfen. So wurde General Galliffet in den Dreyfusblättern beider Hemisphären als der schneidigste Held gepriesen, den der Erdboden trägt. Das geschah aber nur so lange, als er der Kriegsminister des Kabinets Waldeck-Rousseau war und als solcher den unverdienten Ruhm genoß, von der Unschuld des Dreyfus überzeugt zu sein. Als ihn während der Theilnahme an dem unsagbar schmutzigen Kampfe zwischen der Republik und ihren Gegnern der Ekel übermannte und er die Flinte in's Korn warf, um im innersten Herzen wohl wieder auf die Seite der überwiegenden Mehrzahl seiner militärischen Kameraden zu treten, da wurde er mit Beschimpfungen übergossen und bezeichnender Weise sollte er jetzt auf einmal wieder von der Schuld des Dreyfus überzeugt sein. Das bleibt nämlich für die Dreyfusards das schwerste Verbrechen, dessen ein Sterblicher schuldig werden kann.

Nur die Weltausstellung ist es, die dem Kabinet Waldeck-Rousseau das Dasein noch verlängert. Zu seinen Gunsten geben diejenigen Parlamentarier den Ausschlag, die unter allen Umständen jede Regierungskrisis vermeiden wollen, so lange der Erfolg des Pariser Weltjahrmarktes dadurch noch beeinträchtigt werden kann. Immerhin ist die Regierungsmehrheit in der Deputirtenkammer bereits bedenklich zusammengeschmolzen. Das vorletzte Mal betrug sie beinahe 100, bei der Interpellation über Delanne's Rücktritt waren es nur noch 50 Stimmen, welche die Regierung vor der Niederlage bewahrten. Die parlamentarische Entscheidungsschlacht wird indeß erst nach der Weltausstellung ausgefochten werden, und bis dahin werden die Militärpartei und ihre Verbündeten sicher dafür gesorgt haben, daß die Waldeck-Rousseau und „Genossen" die Waffen strecken müssen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 6. Juli.

Der Krieg in China.

*** Berlin. Wolff's Telegraphen-Bureau meldet: Der Kaiser telegraphirte an den Chef des Kreuzer-Geschwaders, an den Gouverneur von Kiautschou, an den Generalkonsul in Shantung, an die Vicekönige von Nanking und Wutschang: „Er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben werde, Demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, Tausend Taëls auszuzahlen. Ferner übernimmt der Kaiser alle Kosten, welche jedwede Uebermittelung seiner Zusage nach Peking verursacht."**

* Berlin. Wolff's Bureau meldet aus Tschifu: Die südliche Mandschurei befindet sich im Aufruhr. Das Kohlenwerk bei Mukden, die Eisenbahn nach Niutschwang und die Telegraphenlinien sind zerstört. — Die Telegramme von Port Arthur gehen über Tschifu.

* Kiel. Die erste Division des ersten Geschwaders erhielt vom Kaiser Befehl, Montag Vormittag 10 Uhr Kiel zu verlassen.

* Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie stellte dem Kaiser den am 7. Juli in Hongkong fälligen Dampfer „Savoya" als Hospitalschiff für China zur Verfügung. Der Kaiser nahm das Anerbieten mit dem Ausdruck warmen Dankes unter Anerkennung der patriotischen Gesinnung an. Die „Savoya" erhielt Ordre, nach Yokohama zu gehen.

Wilhelmshaven. Kontreadmiral Geißler reiste nach Kiel ab zur Uebernahme der nach China bestimmten Division. Die mobile Brigade hat eine Stärke von 5000 Mann erreicht. Heute trafen 15 Armeeoffiziere für das Ersatz-Seebataillon ein.

Bremen. Die beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Wittekind" und „Frankfurt", welche mit dem Truppentransport nach Ostasien bestimmt sind, haben gestern früh 9 Uhr Quessant passirt.

Pola. Gerüchtweise verlautet, daß die Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 97 Befehl erhielten, sich zur Einschiffung nach China bereit zu halten.

Paris. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, vier neue Kreuzer und 15,000 Mann so bald als möglich nach China abzusenden.

Rom. Der gestrige Ministerrath soll beschlossen haben, von der Kammer einen Spezialkredit von 3 Millionen Lire für China zu verlangen.

Haag. Erste Kammer. Der Marine-Minister Roell erklärte, der einzige Zweck der Entsendung eines Kriegsschiffes nach China sei, die niederländischen Staatsangehörigen zu schützen und ihnen beizustehen. Der Minister des Aeußern bestätigte dies. Der Marine-Minister betonte dann, die Haltung der Niederländer gegenüber China sei ganz verschieden von derjenigen der Großmächte. Die niederländische Regierung werde sicherlich die nöthige Klugheit beachten. Das Land werde sich nicht thatsächlich in die Politik der Großmächte bezüglich Einflußsphären in China mischen.

London. Hiesigen Blättern sind Berichte zugegangen, wonach die britische Gesandtschaft in Peking, in welche sich die dortigen Europäer geflüchtet hatten, von den Chinesen genommen sei. Nach diesen Berichten gingen den Fremden am 1. Juli Abends Munition und Lebensmittel aus. Die britische Gesandtschaft wurde von den Angreifern im Sturm genommen. — Zahllose Massen fanatischen Pöbels, zusammen mit regulären Truppen, drangen durch Thore und Breschen in das Gesandtschaftsgebäude ein, und obwohl viele Chinesen noch im Nahkampfe getödtet wurden, konnten sich die europäischen Schutzwachen trotz heroischer Anstrengung der Uebermacht gegenüber nicht halten. Mann für Mann fiel und endlich konnten sich die Angreifer, wilden Bestien gleich, auf Frauen, Kinder und Civilisten stürzen, um ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anzurichten. Es heißt, die Männer hätten nach Verbrauch der übrigen Munition wenigstens so viel Patronen in ihren Revolvern behalten, um im äußersten Nothfalle ihre Frauen und Kinder selbst tödten zu können, damit sie nicht den entsetzlichen Grausamkeiten der chinesischen Soldateska preisgegeben würden. Nach anderen Meldungen sollen die chinesischen Truppen auch unter den eingeborenen Christen Pekings ein furchtbares Blutbad angerichtet haben, es heißt, daß 5000 getödtet worden seien.

* London. Die Abendblätter melden aus Shanghai: In Peking wurden außer den Ausländern 5000 zum Christenthum übergetretene eingeborene Katholiken von den kaiserlichen Truppen niedergemetzelt.

London. Reuter's Bureau erfährt, daß in Beantwortung einer telegraphischen Anfrage über das Schicksal der Fremden in Peking folgendes Telegramm aus maßgebender Quelle von Shanghai gestern früh eingetroffen ist: Bereitet Euch vor, das Schlimmste zu hören!

* Petersburg. Auf die Anfrage der japanischen Regierung betreffend die Entsendung japanischer Truppen nach China zur Hülfeleistung für die in Peking befindlichen Ausländer antwortete die kaiserlich russische Regierung, wie die Russische Telegraphenagentur aus authentischer Quelle erfährt, schon am 27. Juni, daß sie der japanischen Regierung volle Aktionsfreiheit in dieser Beziehung einräume, um so mehr, als die japanische Regierung ihre Bereitwilligkeit aussprach, in vollem Einvernehmen mit den anderen Mächten zu handeln.

* Petersburg. (Russische Telegraphenagentur.) Der Marine-Stab erhielt folgendes Telegramm aus Port Arthur: Am 18. Juni wurden bei den Elliot-Inseln 6 Piratenschiffe gekapert. Die Schiffe wurden nach Pitsewo gebracht.

* Washington. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirt vom 5. Juli: Die Aufstandsbewegung dehnt sich aus. Wenn die Verbündeten im Norden Niederlagen erleiden sollten, werden sich die Unruhen auf Central- und Süd-China ausdehnen, die Ausweisung und Ermordung der Ausländer im Innern und die Vernichtung des Handels zur Folge haben. Eine starke Streitmacht ist erforderlich, um die Vicekönige im Norden in Schach zu halten und die Vicekönige im Süden zu unterstützen.

Kiel. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern" Nachmittags 3/4 6 Uhr hier eingetroffen. Die Kriegsschiffe feuerten den Kaisersalut, die Mannschaften paradirten in den Raaen.

Berlin. Prinz Heinrich, der erst im Frühjahr aus China zurückgekehrt ist, hat sich, wie der „Post" aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Kommandos der Panzerdivision erboten. Der Kaiser hat dieses Anerbieten aber mit anerkennendem Dank abgelehnt. — Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Graf Posadowsky, der vom 3. d. M. ab beurlaubt war, hat den Antritt des Urlaubs bis auf Weiteres verschoben. — In Folge der durch die chinesischen Wirren hervorgerufenen gänzlichen Aenderung der Flottenbefehle ꝛc., werden die Kaisermanöver in Pommern und vornehmlich das Zusammenwirken von Heer und Flotte bei Swinemünde nach gänzlich umgestalteten Dispositionen abgehalten werden. Es ist noch nicht vorauszusehen, ob durch weitere Entsendung von Schiffen nach China das Projekt des erwähnten Zusammenwirkens aufrecht erhalten werden kann. — Der Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven hat folgenden Stationstagesbefehl erlassen: Die Marinetheile ꝛc. haben das unterstellte Personal auf das Strengste anzuweisen, weder selbst übertriebene und falsche Gerüchte über die Vorgänge in China zu ersinnen und zu verbreiten, noch kursirende Gerüchte, deren Wahrheit nicht amtlich feststeht, weiter zu erzählen. Derartige Gerüchte sind geeignet, die Angehörigen der in China befindlichen Kameraden unnütz in Besorgniß zu versetzen.

Berlin. Der Londoner „Truth" zufolge wird Kaiser Wilhelm am 4. August in Solent eintreffen und in Cowes eine Woche lang bleiben; (?) von da aus werde er nach Lowther Castle gehen, um Lord Lonsdale einen Besuch abzustatten, der während der Ostseeregatten Gast des Kaisers in Kiel war. — Die Aenderungen, welche für eine neue Auflage der Puttkamer'schen Rechtschreibung in Aussicht genommen sind, sind der „Kreuzztg." zufolge so wenig belangreich, daß die vorhandenen Schulbücher unbeanstandet weiter gebraucht werden können. — Für die Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Wanzleben, dessen bisheriger Vertreter, Dr. Heiligenstadt, zum Präsidenten der Centralgenossenschaftskasse ernannt worden ist, stellen die Konservativen den wegen seiner Abstimmung zur Kanalvorlage gemaßregelten Landrath v. Kotze auf. Auch im Reichstagswahlkreise Hofgeismar-Rinteln stellt die konservative Partei einen eigenen Kandidaten auf. — Die hiesigen Chinesen fürchten anscheinend Belästigungen und tragen deshalb jetzt meist europäische Kleidung, indem sie die Zöpfe unter Perrücken verbergen.

Berlin. Die Nachricht von der beabsichtigten Stationirung von drei älteren Torpedobooten auf dem Rhein entbehrt jeglicher Begründung. Weder im Reichsmarineamt noch sonst an zuständiger Stelle ist eine derartige Absicht erwogen worden. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich die letzte Gewerbenovelle (9 Uhr-Ladenschluß ꝛc.). Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft. — Das Reichsgericht in Leipzig erkannte heute auf Aufhebung des Urtheils erster Instanz, durch welches die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin am 12. April d. J. den Bankier Sternberg zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust wegen Sittlichkeitsverbrechen verurtheilt hatte. Die Sache ist hiermit an die erste Instanz zurückverwiesen. Die Aufhebung des Urtheils der Strafkammer ist aus prozessualen Gründen erfolgt.

Havre. Die Abordnung der Burenrepubliken ist in der vergangenen Nacht von New-York hier eingetroffen und heute früh vom Senator Pauliat, dem Präsidenten des französischen burenfreundlichen Komitees, empfangen worden, der in seiner Bewillkommnungsansprache sagte, alle Herzen in Frankreich flögen den beiden südafrikanischen Republiken entgegen, und alle Franzosen wünschten von Herzen, daß die Republiken ihre Freiheit behalten möchten. Durch ihren Opfermuth hätten die Buren sich die Bewunderung und die Hochachtung Frankreichs gewonnen.

Cherbourg. Der Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, welcher 6 Uhr früh Dover passirte, ist nach herrlicher Fahrt Mittags hier eingetroffen. Das Schiff lief mit Rücksicht auf die Ankunftszeit des Pariser Schnellzuges nur mit 3/4 Kraft, jedoch trotzdem 21 Knoten. Die Vertreter der Presse sandten der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie einen herzlichen telegraphischen Abschiedsgruß mit dem Wunsche, daß das prachtvolle Schiff immer glückliche Fahrten machen möge.

Arras. In einem Wirthshaus in Bouvigny-Boyelles brach heute zwischen französischen und deutschen, in den Kohlenbergwerken beschäftigten Arbeitern eine Schlägerei aus. Vier deutsche Arbeiter wurden verhaftet und in Bethune eingesperrt.

Rotterdam. Der allgemeine Ausstand der Schiffsarbeiter ist jetzt eine vollzogene Thatsache. Auch die Arbeiter bei den mit Erdladungen hier eintreffenden Schiffen und bei den Dampfern aus Goole und Hull haben die Arbeit eingestellt.

Petersburg. Der Oberst und Abtheilungschef im großen Generalstab Graf York von Wartenburg ist heute hier eingetroffen, um im Auftrage des Deutschen Kaisers am 200jährigen Jubiläum des Wyborg'schen Infanterie-Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, Theil zu nehmen.

Helsingfors. Die Weigerung des finländischen Senats, den kaiserlichen Erlaß, betreffend Einführung der russischen Sprache als offizielle in Finland, zu veröffentlichen, erfolgte nach einer offiziösen Kundgebung deshalb, weil der Erlaß nach der Meinung des Senats der Verfassung Finlands widerspricht. Nach Durchführung des Erlasses würde die höhere Verwaltung Finlands in einigen Jahren von russischen Beamten besetzt sein. Von 3,700,000 Bewohnern Finlands sprechen nur 7000 russisch.

Friedrich & Glöckner streichfr. Oelfarben, Lacke Firnisse als Spezialität, Detailverkauf: Dresden-A., -Neust., -Pr. etablissl. Pirna u. Löbtau

SLUB
Wir führen Wissen.